Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 65 Freitag, den 17. März **1899**

Eine Verständigung über die Militärvorlage

ist glücklicherweise noch in zwölfter Stunde erzielt worden. Der „Post" wird darüber Folgendes berichtet. Es ist zwar keine Aussicht vorhanden, von dem Reichstage in der dritten Lesung mehr als die Kommissionsvorschläge zu erhalten; es liegt aber in der Absicht, daneben drei Resolutionen zu beschließen, durch welche außer den beiden in der Budgetkommission bereits angenommenen Resolutionen Graf Stolberg und Groeber, betreffend Capitulanten für das fünfte Diensthalbjahr und Einstellung von Civilhandwerkern in die Militärwerkstätten, auch noch, der Anregung des Abgeordneten Lieber entsprechend, die Bereitwilligkeit erklärt werden soll, wenn bis Ablauf des Quinquennats mit der jetzt bewilligten Friedenspräsenzstärke nicht ausgereicht wird, eine weitere Vermehrung der Friedenspräsenzstärke in Erwägung nehmen zu wollen. Durch diese Resolution ist die Brücke zu einer Verständigung zwischen Bundesrath und Reichstag geschlagen.

Vorstehende auch äußerlich als hochoffiziös gekennzeichnete Auslassung deckt sich mit dem, was wir nach den Reden des Kriegsministers und des Abg. Lieber bei der zweiten Plenarberathung als wahrscheinlich hinstellten. Um des geringfügigen Abstriches von 7000 Mann wollte der Reichskanzler nicht in eine Auflösung des Reichstags willigen, obwohl es nicht an Mitgliedern der Reichsregierung gefehlt haben soll, die entschieden eine Auflösung befürwortet haben. Indem er der Regierung seinen Willen aufnöthigte und sie zu einem Entgegenkommen gegen den Reichstag veranlaßte, hat der greise Reichskanzler, dem man so oft und gern Schwäche und Rücktrittsabsichten nachsagt, wieder gezeigt, daß er das Steuer der Reichsregierung zum Heile des Vaterlandes fest zu führen bestrebt ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. März.

Der Kaiser und die Kaiserin waren Dienstag Abend Gäste des englischen Botschafters in Berlin. Mittwoch Morgen machte der Kaiser den gewohnten Spaziergang und sprach darauf beim Staatssekretär v. Bülow vor. Später hörte der Monarch die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des sächsischen Kriegsministers v. d. Planitz. Zur Tafel war Admiral v. Knorr mit Gemahlin geladen.

Ueber das Programm der Beisetzungsfeier wird aus Friedrichsruh noch berichtet: Der Kaiser trifft kurz nach $11^{1}/_{2}$ Uhr hier ein und begiebt sich in das Schloß. Unmittelbar darauf beginnt die Ueberführung der Särge nach dem Mausoleum. Hinter dem Sarge des Fürsten schreitet zunächst Se. Majestät einher. Nachdem die Särge, mit dem Fußende nach dem Altar, auf zwei Katafalke gestellt sind, findet eine Gedächtnißfeier und Einsegnung statt. Nach Beendigung dieser Feier reist der Kaiser sofort wieder ab. Beide Särge werden dann in die Sarkophage gelegt.

Die „Hamburger Nachrichten" theilen noch mit, daß der 16. März als der Beisetzungstag Kaiser Wilhelms I. seit langer Zeit für die Friedrichsruher Beisetzung bestimmt war.

Die Verhandlungen mit dem afrikanischen Diamantenkönig Cecil Rhodes nehmen fortgesetzt einen für den großen Unternehmer günstigen Verlauf. Ueber die Durchführung der Telegraphenlinie vom Cap nach Kairo durch das deutsch-ostafrikanische Gebiet ist, wie der „Nat.-Ztg." bestätigt wird, eine Verständigung erzielt. Eine solche über den Eisenbahnbau hat größere sachliche Schwierigkeiten zu überwinden, doch ist auch hier Aussicht auf einen baldigen Abschluß vorhanden; bei demselben würde die gleichzeitige Sicherung des Baues der Rhodesschen Süd-Nord-Bahn in der von deutscher Seite geplanten Linie von der afrikanischen Küste nach dem centralafrikanischen Seeengebiet erfolgen. Ueber Eisenbahnbauten in Südwestafrika wird von der Regierung mit Herrn Rhodes nicht verhandelt.

In der Samoafrage sollte nach englischen Berichten eine Verständigung zwischen den drei Vertragsmächten erzielt worden sein. Nach den Erkundigungen der „Nat.-Ztg." eilt diese Meldung den Thatsachen voraus; die Verhandlungen werden zwar in entgegenkommender Weise geführt, aber bis jetzt ist eine Grundlage für die nothwendige Abänderung der Samoa-Akte nicht gefunden. — Nach einer Depesche aus Washington erkennen England und Amerika den neuen deutschen Präsidenten des Gemeinderaths Solf an. Chambers bleibt vorläufig Oberrichter, doch wird seine Entscheidung zu Gunsten des Sohnes Malietoas nicht anerkannt. Mataafa wird vielmehr als Haupt der provisorischen Regierung bestätigt — Das ist nichts Ganzes und nichts Halbes. Es muß eine Auftheilung der Inseln eintreten, wenn endgiltig Ruhe werden soll.

Die Budgetkommission des Reichstags hat für die höheren Unterbeamtenstellen in der Postverwaltung die beantragte Gehaltsaufbesserung beschlossen und bezüglich der Postassistenten eine Resolution angenommen, nach welcher dieselben im nächsten Jahre etatsmäßig angestellt werden sollen. Dagegen hat die Commission abgelehnt, die Zahl der Assistenten zu vermehren, weil sie der Postverwaltung nicht mehr gewähren will, als diese selbst verlangt.

Dem Abgeordnetenhause ging ein Gesetzentwurf zu über die Verlegung der preußisch-österreichischen Grenze längs des Przemszaflusses Danach bildet die Mitte des regulirten Flußlaufes der Przemsza in der Strecke von Slupna bis zum Einfluß der Przemsza in die Weichsel fortan die Landesgrenze zwischen Preußen und Oesterreich. Die Vorlage basirt auf dem Staatsvertrag zwischen Preußen und Oesterreich vom 18. Januar 1898.

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause in Weißenfels wurde Rittergutsbesitzer Dippe (natl.) gewählt. — Abg. Wernicke, konservativer Vertreter für Frankfurt ist gestorben.

In der württembergischem Kammer der Abgeordneten wurde ein Antrag aller Parteien eingebracht zum Schutze der Privatnotenbanken gegen den Artikel 5 des Reichsbankgesetzentwurfs. Der Minister des Inneren versprach, daß die Regierung den Antrag unterstützen werde.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich seit Anfang Februar noch weiter gebessert. Im Monat Februar 1898 kamen auf 100 offene Stellen 134,2 Arbeitsuchende, im Januar d. J. 131,6, dagegen im Februar d. J. nur 111,1. Ein solcher Tiefstand des Angebots Arbeitsuchender ist bisher einzig dastehend.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 15. März.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erbittet und erhält Präsiden v. Kröcher die Erlaubniß, im Namen des Hauses bei der Beisetzungsfeier des Fürsten und der Fürstin Bismarck Kränze widmen zu dürfen.

In der Fortsetzung der Berathung des Kultusetats entsteht zunächst wieder eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Grabski [Pole] und dem Kultusminister Dr. Bosse über den polnischen Privatunterricht.

Abg. Fatin [Ctr.] ersucht die Unterrichtsverwaltung, den Wünschen der Bevölkerung Oberschlesiens mehr Rechnung zu tragen.

Abg. Kopsch [freis. Vp.]: Von agrarischer Seite werden fortgesetzt Angriffe auf die Volksschule gerichtet. Ich muß diese Angriffe zurückweisen. Man sollte nicht den Teufel durch Beelzebub austreiben und die sogenannte Leutenoth durch Bildungsnoth wettzumachen suchen. Die Zahl der Analphabeten ist am größten in Ostpreußen, Westpreußen und Posen, wo die Landschulen viel zu wünschen übrig lassen. Die Schulgebäude befinden sich zum Theil in einem unglaublichen Zustande. Der Staat sollte den Satz bedenken: Fördere die Volksschule und Du förderst Dich selbst:

Abg. Hackenberg [natl.]: Im Allgemeinen wird man sagen können, daß unsere Schulverwaltung ihrer Aufgabe gerecht wird, und daß wir auch heute noch auf unsere Volksschule stolz sein dürfen. Namentlich ist der Vorwurf unbegründet, daß die Schule in Gefahr stehe, den religiösen Boden zu verlassen. Für die ländliche Volksschule bedürfen die Lehrmittel allerdings der Verbesserung. Redner wendet sich gegen die früheren Auslassungrn des Landwirthschaftsministers und schließt: Die Volksschule wird auch in schweren Zeiten der feste Grund sein, der uns stark macht, den Kampf ums Dasein zu führen.

Abg. v. Tzschoppe [freikonf.] bekämpft die Ausführungen des Abg. Kopsch. Es ist ganz in der Ordnung, wenn die Kinder auf dem Lande gegen die Unbilden des Wetters abgehärtet werden, und die Regierung verdient Anerkennung, wenn sie dem Drängen nach luxuriösen Schulbauten Widerstand leistet. Redner verlangt, daß die Regierung in höherem Maaße als bisher für leistungsunfähige Gemeinden eintritt.

Geh. Finanzrath Germar erwidert, daß dies bereits in sehr umfangreicher Weise geschieht und giebt eine ziffermäßige Uebersicht über die Steigerung dieser Ausgaben in den letzten Jahren.

Abg. Schmitz [Ctr.] bezeichnet die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht als dringend nöthig. Daß in Lehrerkreisen die Neigung besteht, sich von der Kirche und dem religiösen Zwange freizumachen, ergebe sich deutlich aus den Fachzeitungen der Lehrerschaft. In den Volksschulen werden recht viel unnütze Dinge gelehrt, so z. B. „Deutsches Verfassungsrecht."

Geh. Rath Brandi bedauert, daß gegen die Volksschule hier Vorwürfe erhoben worden sind, die völlig unbegründet sind. Ist es denn so schlimm, wenn den Kindern gegenüber gelegentlich hingewiesen wird auf die Reichsverfassung? Jedenfalls wird den Kindern nichts gelehrt, was über ihr Fassungsvermögen hinausgeht.

Abg. Rickert [freis. Verg.] bedauert die Aeußerung des Landwirthschaftsministers und dankt dem Abg. Hackenberg für seine Rede.

Nachdem noch die Abgg. v. Sanden [natl.], Kossack [konf.], Kreth [konf.], Dr. Dittrich [Ctr.] und Buttkereit [konf.] gesprochen, wird die Weiterberathung auf Abends $7^{1}/_{2}$ Uhr verschoben. In dieser Abendsitzung gelangten verschiedene Positionen zur Annahme.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

3. Kapitel

„An Ihre Gnaden die Frau Gräfin-Wittwe Amalie Eleonore von und zu Wölfisheim

Hochgeboren

z. Z. Schloß Haldenberg.

Ihro Gnaden werden meinen ersten unterthänigsten Bericht d. d. 25. Juni 1870 erhalten haben, welcher am Tage nach der Ankunft des Grafen Wolf Ruthart, sowie dessen junger Gemahlin sammt dero Sohn, dem jungen Grafen Ruthart, auf Schloß Wölfisheim geschrieben war. Heute vermag ich Ihro Gnaden nur zu vermelden, daß das Leben auf Schloß Wölfisheim nach der Abreise des Herrn Grafen zum Regiment in altgewohnter Weise dahinfließt. Der Schmerz der jungen Frau Gräfin über die Abreise des Herrn Grafen, der einer solch' großen Gefahr, die ein Krieg stets mit sich bringt, entgegengeht, war grenzenlos. Mehrere Tage schloß sich die Frau Gräfin in ihre Gemächer ein und sah nur die italienische Dienerin Peppa und Fräulein Gertrud, das Kammermädchen, welches Ihro Gnaden mir auf mein unterthänigstes Ersuchen zu empfehlen die hohe Güte hatten. Ich glaube, wenn die Frau Gräfin nicht in Sorge um den jungen Grafen gewesen wären, der an einer Erkältung erkrankte, der Schmerz um den fernen Gemahl hätte sie selbst krank gemacht. Aber der junge Graf erforderte die aufmerksamste Pflege, und ich vermag Ihro Gnaden zu versichern, daß die junge Frau Gräfin sich dieser Pflege mit der größten Aufopferung für ihre eigene Person hingab. Jetzt ist Graf Ruthart wieder genesen. Der Arzt hat ihm häufigen Aufenthalt in der frischen Luft verordnet, und so sieht man die Frau Gräfin und die alte italienische Wärterin mit dem jungen Grafen sehr häufig in dem Park des Schlosses. Ich fürchte indessen, daß der Schmerz um den jungen Herrn Gemahl die zarte Gesundheit der Frau Gräfin erschüttern wird. Die Wangen der jungen Frau sind blaß und schmal geworden, die großen, schwarzen Augen liegen tief in den Augenhöhlen, und die schlanke Gestalt ist noch zarter und hagerer geworden als früher. Wenn ich mir eine Ansicht zu äußern erlauben darf, so leidet die junge Gräfin an Heimweh ebenso sehr, als an dem Schmerz der Trennung von ihrem hohen Gemahl. Ich höre die Frau Gräfin oft italienische Lieder singen, deren trauriger Ton auf die Gemüthsstimmung der jungen Frau schließen läßt. Die Einsamkeit der Frau Gräfin ist eine vollkommene. Niemand kommt zum Besuch auf Schloß Wölfisheim, das wie ausgestorben daliegt. Um die ausgedehnte Wirthschaft vermag sich die Frau Gräfin nicht zu bekümmern, da sie in diesen Dingen ganz unerfahren ist; Freundinnen besitzt sie ebenfalls nicht, und der stete Verkehr mit der alten verdrießlichen Peppa mag auch nicht zu den Annehmlichkeiten gehören. Ihro Gnaden würden gewiß ein gutes Werk thun, wenn Ihro Gnaden einmal hier nach dem Rechten sehen wollten, nicht so sehr der jungen Frau Gräfin, als des jungen Grafen Ruthart wegen, der in der That nach dem Urtheil Aller, die ihn sehen und kennen lernen, ein allerliebster, vielversprechender Knabe ist. Ihro Gnaden würden an dem jungen Grafen gewiß Freude haben.

Ihro Gnaden meine unterthänigste Ergebenheit zu Füßen legend, zeichne ich als Dero ganz gehorsamster Diener

C. F. Wöhlert,

Haushofmeister auf Schloß Wölfisheim."

Mit leisem, spöttischem Auflachen reichte die Frau Gräfin-Wittwe Amalie Eleonore diesen Brief des ebenso klugen, wie vorsichtigen Haushofmeisters ihrem Sohne Hasso, der ihr am Frühstückstisch gegenüber saß und die Zeitungen nach neuen Nachrichten über die Kriegslage durchstöberte.

„Die Tänzerin scheint dem alten Wöhlert auch schon den Kopf verdreht zu haben," sprach sie hart und schroff. "Er muthet mir zu, der Gattin Wolfs einen Besuch zu machen. Lächerlich!"

Sie führte die Tasse zum Munde und trank in langsamen Zügen die Chocolade, während Hasso von Wölfisheim den Brief des Haushofmeisters durchflog. Dann legte er das Schreiben auf den Tisch und meinte leicht aufseufzend: „Vielleicht hat Wöhlert recht. Es handelt sich doch um den Erben von Wölfisheim."

„Ich will keine Concessionen machen, Hasso", rief die alte Gräfin, und ihr stolzes Antlitz nahm einen finsteren Ausdruck an. „Am Allerwenigsten dieser Person."

„Aber sie ist so ganz allein und verlassen, die Arme," erlaubte sich die Gattin Hassos, ein blasses, schmales, hellblondes Dämchen, schüchtern zu bemerken.

„Valeska!" entgegnete die alte Gräfin streng. „Von Dir, die Du dem edlen und alten Geschlecht der Grafen von Waldburg, ebenso wie ich entsprossen bist, von Dir verlange ich keine Nachgiebigkeit dieser Person gegenüber, die sich in unsere Familie eingedrängt hat."

„Aber sie ist doch nun einmal Gräfin von Wölfisheim und die Gattin meines Bruders", warf Hasso ein.

„Leider", rief seine Mutter, „gab es ja keine Gesetzbestimmung, nach der ich diese Ehe verhindern oder wenigstens das Fideicommiß Wölfisheim dem ungehorsamen Sohne nehmen konnte. Aber ich sehe Dich, Hasso, trotzdem als den berechtigten Erben an . . ."

„Mutter . . ."

„Ja, ja, Du bist der berechtigte Erbe und Vertreter des alten Geschlechts."

„Wenn Du doch nur Wolf empfangen hättest, als er hier war, um sich zu verabschieden."

„Ich mache keine Concessionen, ich wiederhole es Dir. Niemals —"

„Wolf hat mich, im Falle ihm im Kriege ein Unglück begegnete, ich möchte mich dann seines vaterlosen Knaben annehmen. Giulietta sei in allen geschäftlichen Dingen so unerfahren, und er Wolf, wolle, daß sein Sohn Ruthart im Sinne unserer Familientraditionen erzogen würde. Er hat mir seinen letzten Willen eingehändigt und mich gebeten, seiner Gattin im Falle seines frühzeitigen Todes als Freund zur Seite zu stehen. Er hat mich gleichsam als Mitvormund eingesetzt, obgleich die Vormundschaft

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 14. März. Am 27. d. M. findet hier ein Kreistag statt. Unter Anderem steht der Geschäftsbericht des Kreises Schwetz für das Jahr 1898/99 und eine Vorlage betreffend den Krankenhausbau auf der Tagesordnung. Der Kreishaushalts-Etat für das Geschäftsjahr 1899 beträgt in Einnahme und Ausgabe 234 576 Mark, die Belastung mit Provinzialabgaben beträgt 17 Prozent, mit Kreisabgaben 55 Prozent, zusammen 72 Prozent der Staatssteuern gegen 68,194 Prozent im Vorjahre.

— **Von der Graudenz-Culmer Kreisgrenze**, 13. März. Da in der katholischen Kirche zu Blandau, Kreis Culm, bisher nur polnischer Gottesdienst stattfindet, werden die deutsch sprechenden Katholiken beim Bischof dahin vorstellig werden, daß alle 14 Tage eine deutsche Andacht und Predigt gehalten wird.

— **Rosenberg**, 13. März. Unter dem Verdacht an seinen eigenen Töchtern im Alter von 12 bis 14 Jahren Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, wurde heute der Arbeiter Wuttkowski von hier verhaftet. Die Anzeige ist von der Ehefrau des W. erstattet.

— **Konitz**, 13. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde heute gegen den zuletzt bei der Staatsanwaltschaft in Konitz beschäftigten Aktuar Hans Buchholz verhandelt. Er ist beschuldigt, im November v. J. sich unbefugt mit einem öffentlichen Amte befaßt, öffentliche Urkunden fälschlich angefertigt und dadurch die Dauer der Freiheitsentziehung eines in Flatow wegen Bettelns verhafteten Fleischergesellen um mehr als eine Woche verlängert zu haben. Endlich soll er, um seine Vernachlässigungen und Strafthaten zu verdecken, die Strafakten gegen den Gesellen bei Seite geschafft haben. Er wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Berent**, 13. März. Gestern Abend gegen 10 Uhr wüthete in dem Dorfe Gr. Lipschin eine Feuersbrunst, durch welche 14 Gebäude, darunter auch das neue Schulhaus, zerstört wurden. Das Feuer wurde besonders durch den starken Nordweststurm geschürt. Der Gutshof ist vom Feuer verschont geblieben.

— **Danzig**, 14. März. Spurlos verschwunden ist seit dem 21. Februar der von Marienburg nach Danzig verzogene Apotheker Köppen. K. begab sich angeblich an dem Abend jenes Tages nach seinem Stammlokale, ist dort aber überhaupt nicht gewesen. Da Köppen eine bedeutende Geldsumme bei sich führte, so befürchtet man, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Danziger Staatsanwaltschaft hat sich bereits des Falles bemächtigt und stellt umfassende Erhebungen an. Köppen besaß früher die Apotheke in Garnsee, heirathete etwa vor drei Jahren eine wohlhabende junge Dame aus Saalfeld und siedelte dann nach Marienburg über. Anläßlich einer Reise, die er mit seiner Frau nach Italien unternahm, soll er in Monte Carlo dem Spielteufel in die Hände gefallen sein und große Verluste erlitten haben, sodaß er sich genöthigt sah, seine Apotheke zu verkaufen.

— **Danzig**, 14. März. Der Stationschef der Marinestation der Ostsee Herr Admiral Köster aus Kiel ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im Hotel „Danziger Hof" Wohnung genommen.

— **Heydekrug**, 11. März. Gestern Abend wurde der Gefangenenaufseher J. verhaftet und nach Memel in das Untersuchungsgefängniß gebracht. Er wird beschuldigt und ist auch geständig, sich gegen weibliche Gefangene, die seiner Aufsicht unterstellt waren, vergangen zu haben.

— **Inowrazlaw**, 14. März. Bekanntlich wurden seiner Zeit der hiesige Uhrmacher Dutkiewicz, weil er im Schaufenster eine Busennadel mit der Inschrift „Gott erlöse Polen" ausgestellt, und der Redakteur des „Dz. Kuj.", weil sein Blatt eine bezügliche Annonce enthielt, vom hiesigen Schöffengericht zu je 30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil wurde in allen Instanzen aufrecht erhalten. Mit einem ähnlichen Falle beschäftigte sich auch heute das Schöffengericht. Angeklagt waren der Uhrmacher Szczepaniak aus Kaczkowo und der Redakteur Maczkowski. Ersterer empfahl am 3. April v. Js. im „Dziennik Kujawski" eine Uhr, die auf der linken Seite den polnischen Adler und auf der rechten Seite einen Ritter mit der Devise „Gott erlöse Polen" trägt. Der Amtsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten wegen groben Unfugs eine Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 6 Tage Haft. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Galon, wies nach, daß Verjährung eingetreten sei und beantragte daher die Einstellung des Verfahrens. Der Gerichtshof schloß sich dem Antrage des Vertheidigers an.

— **Inowrazlaw**, 14. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Schreiben des Justizraths Höniger verlesen, worin er der Stadt sein am Kurhaus gelegenes Grundstück mit Garten (ca. 4 Morgen) zum Preise von 14 000 Mark zum Kauf anbietet. Der Magistrat hat den Antrag wegen des hohen (!) Preises abgelehnt. Dagegen waren einzelne Mitglieder für den Kauf, indem betont wurde, daß, wenn die Stadt das Kurhaus erhalten wolle, dieser Garten unbedingt nothwendig sei. Nach langer Debatte wurde beschlossen mit dem Verkäufer über den Preis in Verhandlung zu treten. Die Stadt will sich um die Herlegung einer Gendarmerieschule bemühen; in geheimer Sitzung soll Näheres darüber beschlossen werden. — Die sieben „Kozlowska-Parzellen" sollen hinfort auf 6 und nicht wie bisher, auf 12 Jahre verpachtet werden. Die Befestigung der Zufuhrstraße nach dem Artilleriekasernement und die Bewilligung der Kosten rief eine recht lange Debatte hervor. Die Befestigung des Weges bei einer Fahrbahnweite von 7 Metern kostet 3000 Mark, bei einer solchen von 5 Metern 2150 Mark. Der Magistrat befürwortet das erstere. Es wurde indessen geltend gemacht, daß diese Kosten ganz zwecklos seien, da doch die Straße in nächster Zeit gepflastert werde und das anhaltend günstige Wetter die Straße fahrbar mache. Eventuell könne sich der Ziegellieferant eine kleine Feldbahn bis zur Kaserne anlegen. Dagegen wurde vom Magistratstische betont, daß die Befestigung nothwendig sei; denn die Lieferanten würden bei dem schlechten Wege ihren Verpflichtungen nur schwer nachkommen können und die Lieferung nicht mehr übernehmen. Von den Stadtverordneten wurde hervorgehoben, daß es noch einen Zufuhrweg gäbe, der wahrscheinlich sehr stark benutzt wird. Höchstens könnten 300 Mark für die Befestigung bewilligt werden. Es wurde beschlossen, die Befestigung der Zufuhrstraße nicht vorzunehmen.

---

im Allgemeinen, sowie die Verwaltung des Vermögens seiner Gattin verbleiben soll."

„Das Testament ist hinfällig. Auf Grund unserer alten Familienbestimmungen bist Du der alleinige Vormund."

„Ich weiß. Aber wenn rechtsgiltige anderweitige Bestimmungen von einem Erblasser getroffen . . ."

„Das uralte Recht unserer Familie bestimmt, daß die unmündigen Söhne des verstorbenen Erben von Wölfisheim durch ein anderes männliches Mitglied der Familie erzogen werden müssen. Die Wittwe des verstorbenen Erben hat sich dieser Bedingung zu fügen. Jenes Testament Wolfs war mithin überflüssig."

„Wir wollen hoffen, daß dieser Fall nicht eintritt."

Ohne ein Wort der Erwiderung erhob sich die alte Gräfin und trat an die Glasthür, welche auf die Veranda führte; ihr Blick schweifte über die grüne Wildniß des Parkes; auf ihrer Stirn zeigten sich finstere Wolken, und ihre schlanke, schneeweiße Rechte ballte sich leicht zur Faust. Sie war mit ihren sechzig Jahren noch eine schöne, stattliche Erscheinung. Das weiße Haar legte sich voll und weich um ihr stolzes, schönes Antlitz, das allerdings allzu oft einen herrischen, hochmüthigen Ausdruck zeigte, um sympathisch zu sein. Die graublauen, großen Augen blickten scharf und stolz; die feingeschnittenen Lippen waren fest auf einander gepreßt, und die feste Stirn und das etwas vorstehende große Kinn zeugten von Energie und unbeugsamem Willen. Sie hatte es verstanden, ihren verstorbenen Gatten und ihre Söhne zu beherrschen. Um so größer war ihr Schmerz und ihre Enttäuschung, als ihr ältester Sohn gegen ihren Befehl und Willen die namenlose, niedriggeborene, arme Tänzerin heirathete. Für sie gab es keine Versöhnung; die Familie ihres ältesten Sohnes existirte nicht mehr für sie. Hasso, ihr weiter Sohn, ward ihr Liebling, Hasso, der den weichen Charakter des Vaters geerbt hatte und sich willig der Führung der stolzen und herrschsüchtigen Mutter hingab. So hatte er auch auf Geheiß der Mutter Comtesse von Waldburg, eine Verwandte von seiner Mutter geheirathet, obgleich Valeska weder reich, noch schön war.

(Fortsetzung folgt.)

Westpreußischer Provinzial-Landtag.

In der Sitzung am gestrigen Mittwoch nahm der Landtag den bereits im Auszuge mitgetheilten Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes für das Rechnungsjahr 1898/99 entgegen. — Es folgte die Vorlage des Kgl. Kommissars betreffend das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn und Bildung eines Stadtkreises Thorn. (Vergl. Lokal-Nachrichten.) — Die Vorlage wurde debattelos angenommen. — Daran schloß sich die Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betreffend die Neuwahl des Landeshauptmanns und die Feststellung der Bedingungen für die Ausstellung. Es lag für die Anstellungsbedingungen ein von Bieler und Genossen eingebrachter Abänderungsantrag vor, daß der Landeshauptmann kein außerhalb der Provinzialverwaltung stehendes besoldetes Amt annehmen darf; auch drückte der Antrag den Wunsch aus, daß der Landeshauptmann kein parlamentarisches Amt übernehmen möge. Der Antrag wurde angenommen, ebenso die Anstellungsbedingungen. Bei der Wahl des Landeshauptmanns erhielt Herr Landesrath Hinze 33 von 57 abgegebenen Stimmen und ist somit gewählt. Herr Landrath Petersen-Briesen erhielt 24 Stimmen. — Bei den Neuwahlen für den Provinzialausschuß wurden als Mitglieder wiedergewählt die Herren Oberbürgermeister Elditt-Elbing, v. Buddenbrock-Kl.-Ottlau und v. Graß Klanin, neugewählt die Herren Landrath v. Bonin-Neumark und Bieling-Hochheim. Als Stellvertreter wurden wiedergewählt die Herren Konsul Mitzlaff-Elbing v. Parpart-Jakobsdorf und v. Zelewski-Barlomin, neugewählt die Herren Bürgermeister Müller-Dt.-Krone, Landrath Kersten-Schlochau und Rasmus-Zawadda. — Zum Mitglied der Rechnungsrevisions-Kommission wurde an Stelle des Abg. Arndt-Gartschin für den Rest der Periode Herr Erster Bürgermeister Künast-Graudenz durch Zuruf gewählt. — Die bereits mitgetheilte Vorlage betr. die Anlegung verfügbarer Gelder der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen wurde genehmigt. — Weiter wurde dem vierten Nachtrag zum Statut der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse und der Abänderung des § 33 des Reglements zugestimmt; desgleichen der Vorlage betr. die Anrechnung der Dienstzeit für mehrere obere Provinzialbeamte bei der Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes. Es betrifft dies die Angehörigen des verstorbenen Landeshauptmanns Jäckel, des Landesraths Hinze und des Landesbauraths Tiburtius. Zum Schluß wurde der Bericht über die Geschäfte der Rentenbank für Ost- und Westpreußen entgegengenommen.

Lokales.

Thorn, 16. März 1899.

ɑ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 15. März 1899, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind 29 Stadtverordnete und am Tische des Magistrats Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadträthe Kriwes und Löschmann. Den Vorsitz führt der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Steuerinspektor Hensel, der vor Eintritt in die Tagesordnung davon Mittheilung macht, daß ein von Lewin und Gen. unterzeichnetes Gesuch eingegangen ist, die Stadtverordneten-Versammlung möge den Meistbietenden auf die zum Abbruch ausgeschriebenen Gebäude, Geräthschaften 2c. der städtischen Ziegelei doch möglichst schon in dieser Sitzung den Zuschlag ertheilen, damit sie die gegenwärtige günstige Witterung schon zum Abbruch bezw. zur Fortschaffung der betr. Gegenstände ausnutzen könnten. Der Vorsitzende bemerkt, ihm scheine das Gesuch und die verlangte dringliche Behandlung desselben gerechtfertigt zu sein, und fragt den Magistrat, ob dieser bereit wäre, seinerseits dem Gesuch stattzugeben. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, der Magistrat habe bereits beschlossen, auf die Meistgebote den Zuschlag zu ertheilen mit Ausnahme derjenigen auf die Lokomobile und den großen Schuppen; die letzeren Angebote habe der Magistrat allerdings für zu niedrig gehalten und deshalb diesen den Zuschlag versagt. — Stadtv. Plehwe: Der letztere Umstand bilde wohl kein Hindern'ß für die dringliche Behandlung der Angelegenheit, denn die Unterzeichneten hätten gerade auf die Lokomobile und den großen Schuppen nicht das Meistgebot abgegeben. — Stadtv. Leutke stellt den Antrag, den großen Schuppen noch ein Jahr stehen zu lassen, mindestens aber bis nach Beendigung des Provizialbundesschießens in diesem Sommer; denn vielleicht könne er bei dem Schützenfest noch in irgend einer Weise verwerthet werden. (Heiterkeit.) — Stadtv. Hartmann ist gegen den Leutke'schen Antrag; nach einem Jahr werde man den Schuppen sicher nicht mehr so vorfinden, wie er heute ist, denn es werde viel davon gestohlen werden, wenn man nicht ständig einige Wächter draußen habe. — Stadtv. Rawitzki: wenn der Schuppen nochmals ausgeschrieben würde, dann möge man ihn in drei Theilen ausbieten; man würde dann bessere Gebote erzielen, als das vorliegende Meistgebot, weil Niemand einen so großen Schuppen verwerthen könne. — Die Versammlung beschließt, auf die abgegebenen Höchstgebote, mit Ausnahme derjenigen auf den großen Schuppen und die Lokomobile, den Zuschlag zu ertheilen. Stadtv. Leutke zieht seinen Antrag zurück.

Finanz-Ausschuß.

Berichterstatter für den Finanz-Ausschuß ist Stadtv. Adolph. Die Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 308 wird nach dem Magistratsantrage genehmigt. Das Darlehen wird vorläufig zu 5 Proz. gegeben; man wird sich im Magistrat erst in einigen Wochen darüber schlüssig machen können, zu welchem Zinsfuß die städtischen Gelder in Zukunft auf Hypotheken ausgegeben werden sollen. — Unter denselben Bedingungen wird auch die Beleihung des Grundstückes Neustadt Nr. 95 mit 18 000 Mk. zur ersten Stelle genehmigt. — Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse (Summe der Vorschüsse 838 598 Mk.) und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 22. Februar d. Js. wird Kenntniß genommen. — Zum Kämmereietat werden bei Tit. VII, Pos. 17 (Insgemein der Armenverwaltung) und bei Tit VII, Pos. 5 (Beerdigungskosten für städtische Arme) je 50 Mk. nachbewilligt. — Der ordnungsmäßig aufgestellte Etat der Forstverwaltung für das Wirthschaftsjahr 1. Oktober 1898/99 hat auf Grund verschiedener Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung einzelne Verschiebungen erfahren, so daß er in der aufgestellten Form nicht mehr zutreffend ist. Er ist deshalb abgeändert worden und schließt zwar nach wie vor mit 94800 Mk. ab, jedoch erhöht sich der Etat der Hauptverwaltung um 570 Mk. von 79 100 Mk. auf 79 670 Mk., während sich der Etat der Nebenverwaltung (des Vorstädtischen Wäldchens) um die genannte Summe von 15 700 auf 15 130 Mk. vermindert. Die Versammlung erklärt sich mit dieser Aenderung des Etats einverstanden.

Der Magistrat legt die Rechnung der Feuersocietätskasse für das Jahr 1897 und die Vermögensübersicht der städtischen Feuersocietät für das Jahr 1898 vor. Das Gesammtvermögen der Societät betrug Ende 1897 1 528 339 Mk., und zwar 890 652 Mk. pfandfreie Darlehne, 596 930 Mk. Werthpapiere und 40 757 Mk. Baarbestand. Gegen Ende 1896 hat sich das Vermögen um 23 271 Mk. vermehrt. Diese Vermehrung des Vermögens erfolgt in der Hauptsache bekanntlich durch Zinszuwachs, denn die eingehenden Prämienbeträge werden zum größten Theil wieder für Rückversicherung ausgegeben. Ende 1898 betrug das Vermögen der Feuersocietät 1 546 633 Mk.; es ist in diesem Jahre nur um 18 310 Mk. gewachsen, hauptsächlich weil die Kasse genöthigt war, höhere Beträge an Brandschadenvergütungen auszuzahlen. — Stadtv. Plehwe möchte hierbei wiederholt eine zeitgemäße Umgestaltung des Statuts der Feuersocietät empfehlen. Andere Versicherungsgesellschaften hätten auch verschiedene Tarife und es sei doch auch nur in der Ordnung, daß für besonders feuergefährliche Objekte höhere Prämien gezahlt werden, als für weniger feuergefährliche. Hätte z. B. unlängst die Explosion bei Henius am Markt größeren Umfang angenommen, was sehr leicht möglich gewesen sei, dann hätte die Feuersocietät in die Lage kommen können, ganz gehörig zu bezahlen. Für die Häuser auf der Wilhelmsstadt müßten ja auch jetzt schon höhere Prämien bezahlt werden, trotzdem diese Häuser doch garnicht einmal besonders gefährdet seien. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, daß der höhere Prämiensatz für die Häuser auf der Wilhelmsstadt nur für die ersten sechs Jahre vorgesehen sei. Eine Aenderung des Societäts-Statuts sei schon verschiedentlich erwogen worden, so auch zu Oberbürgermeister Bender's Zeiten; man sei aber immer wieder davon abgekommen, da man kaum einen Nutzen, unter Umständen aber eher einen Nachtheil für die Societät damit erreichen könne. Ein besserer finanzieller Erfolg sei durch Statutenänderung jedenfalls kaum zu erwarten. — Stadtv. Leutke knüpft an die Explosion bei Henius an und meint, derartige gefährliche Anlagen müßten doch überhaupt aus der Stadt hinausgelegt werden. — Stadtrath Kriwes erwidert, es sei nicht so leicht, hier einzuschreiten, daß es sich doch um koncessionirte Anlagen handle. Es seien aber schon Anträge im Sinne der Leutke'schen Anregung an den Magistrat gelangt; der Magistrat habe sich hiermit bereits beschäftigt und die Angelegenheit jetzt der Sicherheitsdeputation vorgelegt. Man habe hierzu auch gleich, veranlaßt durch die furchtbare Explosion in Toulon, die Frage des Lagerns von Pulver in den Magazinen in der Stadt hinzugenommen. Den bestehenden gewerblichen Anlagen mache die Gewerbe-Inspektion das Leben schon recht schwer. — Damit schließt die Debatte über diesen Punkt.

Von einer Nachweisung der Etatsüberschreitungen bei der Kämmereikasse im Etatsjahr 1898/99 wird Kenntniß genommen und zum Tit. I B, Pos. 8c (zu Formularen 2c.) werden 300 Mk. nachbewilligt. Es handelt sich hierbei, wie gesagt hauptsächlich um städtische Drucksachen; allein für den Etat sind 175 Mk. mehr verbraucht, als hierfür vorgesehen waren. Trotzdem die Stadt im vorigen Jahre bekanntlich mit der billigen Firma Sauer in Danzig Vertrag hatte, ist der Etat doch hier in der Druckerei der „Ostdeutschen Ztg." gedruckt worden. Sauer hatte pro Bogen 34,50 Mk. verlangt, die „Ostdeutsche" 36 Mk. Der Magistrat hatte sich aber trotz der Mehrforderung doch entschlossen, der letztgenannten Druckerei den Druck der Etats zu übertragen, hauptsächlich um die Unbequemlichkeiten des Verkehrs nach außerhalb zu vermeiden. — Ferner werden nachbewilligt 23,54 Mk. zu Titel VI, Pos. 8a des Kämmereietats pro 1898/99 „zur Unterhaltung der Feuerspritzen, sonstiger Feuerlöschgeräthe und Alarmvorrichtungen." Es handelt sich hierbei um die Anlage von Mikrophonleitungen zum Feuerherrn Stadtbaumeister Leipolz und zum Polizeiinspektor Zelz. — Ein Dankschreiben der städtischen Beamten für die Gewährung der Miethsgeldentschädigung wird zur Kenntnißnahme auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

Verwaltungs-Ausschuß.

Berichterstatter für den Verwaltungsausschuß ist Stadtv. Hensel, und es führt deshalb im weiteren Verlauf der Sitzung der Alterspräsident Stadtv. Preuß den Vorsitz.

Die Herabsetzung des Verpflegungssatzes für erkrankte Strafgefangene im städt. Krankenhause von 1,50 M. auf 1,25 Mk. pro Kopf und Tag wird genehmigt; es sollen in Zukunft die Justizgefangenen auch in Fällen leichterer Erkrankung dem städtischen Krankenhause zur Behandlung überwiesen werden, so daß der Ausfall für das Krankenhaus durch stärkere Inanspruchnahme wieder aufgehoben werden dürfte. — Die Vergebung der Gestellung von Vorspannpferden für den Sinkkastenwagen, der vorkommenden Fuhren für den Lagerplatz und der Bespannung der Sprengwagen pro 1/4 1899 bis dahin 1902 an den Fuhrunternehmer Ernst Gude hierselbst wird genehmigt. Herr Gude erhält für ein Gespann nebst Kutscher im Sommer 9, im Winter 8 Mk. täglich; für einen halben Tag werden 4,50 bezw. 4 Mk. vergütet.

Die Festsetzung des Gehalts des Stadtbauraths auf 5 200 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren, ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder bestätigt worden, die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — An dem Beschluß der städtischen Körperschaften betr. die Uebereignung zweier Flächenabschnitte, gehörig zum städt. Grundstücke Vorstadt Thorn Nr. 121 Art. 684 der Grundsteuermutterrolle, an den Gärtnereibesitzer Kröcker hat der Bezirksausschuß das Fehlen der „förmlichen" Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung bemängelt; die Versammlung ertheilt deshalb diese förmliche Genehmigung nachträglich. — Ohne Debatte erfolgt die Genehmigung der zu gewärtigenden Etatsüberschreitungen bei der Wilhelm-Augusta-Stiftskasse (Fleisch 50 Mk, Backwaaren 100 Mk., Begräbnißkosten 120 Mk., Wasserzins 20 Mk.) und bei der Krankenhauskasse (Fleisch 200 Mk., Wasserzins 140 M. und Eis 50 Mk.). — Gleichfalls genehmigt werden einige Einschaltungen zu den Paragraphen 1 und 5 der Bedingungen für Einkauf zur freien Kur im städtischen Krankenhause.

Syndikus Kelch nimmt hierbei Veranlassung, auf einen vor einiger Zeit vom Stadtv. Leutke gerügten Fall zurückzukommen, wonach einem jungen Manne die Aufnahme ins Krankenhaus verweigert worden sei, weil er keinen Schein vorzeigen konnte. Die von Redner angestellten Ermittelungen haben ergeben: der junge Mann, der in einem hiesigen Geschäft thätig war, habe einen Unfall erlitten und sei zunächst zum Hausarzt seines Prinzipals, Herrn Sanitätsrath Winselmann, und dann, da er diesen nicht zu Hause traf, zu Herrn Dr. Prager gegangen. Letzterer habe ihm gesagt, es müsse so schnell als möglich ein Eisumschlag gemacht werden, und ihn deshalb an das städtische Krankenhaus verwiesen, wo er einen solchen Eisumschlag am schnellsten bekommen werde. Im Krankenhause sei dann der junge Mann allerdings zuerst gefragt worden, ob er einen Aufnahmeschein habe; es sei aber, als der junge Mann dies verneint habe, sogleich die Oberin dazugekommen und habe erklärt, der Aufnahme des Patienten ins städtische Krankenhaus stehe nichts im Wege, da er jedenfalls zur freien Kur eingekauft sei. Der junge Mann habe aber erwidert, er gehe nicht ins Krankenhaus, sondern wolle zu seiner Mutter. Er bitte nur, daß ihm im Krankenhaus so schnell als möglich ein Eisumschlag gemacht werde. Letzteres sogleich auszuführen, sei aber unmöglich gewesen, da im Krankenhaus in Folge des Eismangels im letzten Sommer gerade kein Eis zur Stelle war; das Eis habe erst beschafft werden müssen, und der junge Mann sei deshalb nach Hause entlassen worden, weil die Verzögerung der Anlage des Eisumschlages auch dort nicht länger dauern würde. — Stadtv. Leutke erwidert, die Thatsache stehe jedenfalls fest, daß dem jungen Manne der nöthigste Verband nicht zu theil geworden sei. — Syndikus Kelch stellt dem gegenüber nochmals fest, daß hierzu das nöthige Eis erst habe beschafft werden müssen; der Aufnahme des jungen Mannes ins Krankenhaus habe nichts im Wege gestanden, er habe diese aber abgeschlagen.

— Stadtv. Adolph erklärt die von Herrn Leutke gegen das Krankenhaus erhobenen Vorwürfe für ungerechtfertigt. Eine Unfallstation sei das Krankenhaus doch nicht. Wenn wir demnächst dahin kommen sollten, einen ständigen Assistenzarzt im Krankenhause anzustellen, dann würden wir dort auch wohl zugleich eine Unfallstation einrichten. — Stadtv. Leutke verwahrt sich dagegen, daß er Unwahrheiten vorgebracht habe. — Syndikus Kelch: Der Bürgerverein habe vor längerer Zeit eine Petition um Einrichtung einer Sanitätswache an den Magistrat gerichtet. Der Magistrat habe die Frage ernstlich geprüft, sei aber schließlich davon abgekommen, weil der hiesige Aerzteverein die Bedürfnißfrage verneint habe. Es werde aber auch schon jetzt in Bezug auf erste Hülfe bei Unfällen in unserem städtischen Krankenhause nichts versäumt. — Damit schließt die Debatte in dieser Angelegenheit.

Von einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten bezüglich der Wahl des Stadtbauraths beantragt der Ausschuß Kenntniß zu nehmen und den Magistrat zugleich zu ersuchen, die Sache möglichst zu beschleunigen. Auf eine Anfrage wird mitgetheilt, daß sich bereits 14 Herren die Bedingungen für die Bewerbung um die Stadtbaurathstelle haben kommen lassen. Die Versammlung beschließt dem Ausschußantrage gemäß. — Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt für den Monat Januar 1899 wird Kenntniß genommen. — Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 7000 Mk. aus Tit. V des Kämmereietats pro 1898/99 zur Umpflasterung eines Theils der Brombergerstraße. Es handelt sich um verschiedene Strecken im Zuge der Straße vom Pilz bis zum Beginn des chaussirten Straßentheiles etwa 150 Meter hinter der Schulstraße. Der Ausschuß ist für die Bewilligung, beantragt aber den Magistrat zu ersuchen, erst festzustellen, ob nicht die Elektrizitätsgesellschaft verpflichtet sei, das Pflaster wieder in gutem Zustande herzustellen. — Stadtrath Kriwes führt aus, die Elektrizitätsgesellschaft habe zweifellos einen großen Theil des Pflasters zu machen; vielleicht empfehle es sich aber, die Elektrizitätsgesellschaft mit einer bestimmten Zuschußsumme zu den Pflasterungskosten heranzuziehen, so daß die Stadt sämmtliche Pflasterarbeiten selbst ausführen lasse. — Stadtv. Cohn meint, die Stadtverordneten könnten doch noch nicht einen bestimmten Betrag festsetzen, den die Elektrizitätsgesellschaft zu leisten habe. — Stadtv. Plehwe: Daß das Pflaster jetzt so sehr schlecht ist, sei hauptsächlich Schuld der Elektrizitätsgesellschaft. — Stadtrath Kriwes: Herr Cohn habe ihn mißverstanden; die Versammlung solle noch garkeine bestimmte Summe festsetzen, sondern sich nur in Prinzip mit dem Verfahren einverstanden erklären, daß der Magistrat in dem angedeuteten Sinne mit der Elektrizitätsgesellschaft verhandle. — Die Versammlung beschließt dem Antrage des Ausschusses gemäß.

Die Lieferung der städtischen Drucksachen beantragt der Magistrat für das Rechnungsjahr 1. April 1899/1900 an die Firma Buszczynski hierselbst zu vergeben; Referent bemerkt, der Magistrat sei dem wiederholt laut gewordenen Verlangen nachgekommen und habe auswärtige Firmen diesmal nicht zur Conkurrenz herangezogen. Die Forderung des Herrn Buszczynski, der der Mindestfordernde war, beträgt 50 Prozent über den neuen Tarif, was gleich 25 Prozent unter dem alten Tarif ist. — Bürgermeister Stachowitz: Die Firma Sauer-Danzig habe im vorigen Jahre 10 Prozent unter dem neuen Tarif geliefert und habe sich bereit erklärt, auch in diesem Jahre zum bisherigen Preise zu arbeiten. Der Magistrat habe sich aber hauptsächlich mit Rücksicht auf die vielen Unbequemlichkeiten des Verkehrs mit einer auswärtigen Druckerei entschlossen, das niedrigste Gebot einer Druckerei am Platze und nicht das Sauer'sche anzunehmen. — Stadtv. Cohn ist gegen die Zuschlagsertheilung nach dem Magistratsantrage; das heiße ja Geld fortwerfen. — Stadtv. Wolff spricht gegen den Antrag Cohn; die städtische Verwaltung habe mit Sauer-Danzig soviel Unannehmlichkeiten gehabt, daß wir entschieden besser thäten, hier am Orte drucken zu lassen. — Bürgermeister Stachowitz: Besondere Unannehmlichkeiten habe man mit Sauer gerade nicht gehabt; der Verkehr mit einer auswärtigen Druckerei sei aber im Allgemeinen schwieriger und unbequemer, und dann spielten ja auch die hohen Portokosten etc eine Rolle. — Die Versammlung ertheilt hierauf mit großer Mehrheit Herrn Buszczynski den Zuschlag.

Die Pflasterarbeiten an der Uferbahn werden an den Steinsetzermeister Munsch vergeben, unter der Bedingung, daß derselbe die Erklärung abgiebt, die Arbeiten zu den bisherigen Preisen ausführen zu wollen. — Der Verkauf des Schuldienerhauses der höheren Töchterschule auf Abbruch wird genehmigt; der Abbruch soll in den Osterferien erfolgen. — Der Druck des Etats wird ohne Debatte an die Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck hierselbst vergeben, welche mit 40,35 M. pro Bogen die Mindestforderung abgegeben hat. — Damit ist die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wird geschlossen.

** [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dr. Bruno Cohnberg in Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Graudenz zugelassen.

△ [Wichtig für Thorn und Mocker.] Die dem Reichstage vorliegende Gewerbeordnungsnovelle enthält auch, was bisher nicht hervorgehoben ist, eine Neuerung welche die Gemeinden, und zwar betreffs der Schlachthäuser angeht. Nach der bisherigen Fassung der betreffenden Bestimmung in der Gewerbeordnung darf das der Landesgesetzgebung vorbehaltene Verbot der ferneren Benutzung stehender und der Anlage neuer Privatschlächtereien nur für solche Orte erlassen werden, in welchen öffentliche Schlachthäuser in genügendem Umfange vorhanden sind oder errichtet werden. Einzelne Gemeinden (z. B. Mocker) haben nun ihren Angehörigen die ausschließliche Benutzung des in einer Nachbargemeinde (Thorn) vorhandenen infolge Vereinbarung ihnen zur Mitbenutzung überlassenen öffentlichen Schlachthauses auferlegt. Die gesetzliche Zulässigkeit einer solchen Auflage ist von Gerichten höchster Instanz verschieden beurtheilt worden. Nach dem jetzigen Wortlaute der betreffenden Gewerbeordnungsbestimmung erscheinen die Bedenken gegen die Zulässigkeit berechtigt. Da aber andererseits anerkannt werden muß, daß die thatsächlichen Verhältnisse es erwünscht erscheinen lassen können, die Benutzung von Privatschlächtereien auch in solchen Orten zu untersagen, für welche zwar nicht im Orte selbst, wohl aber in unmittelbarer Nachbarschaft ausreichende Gelegenheit zur Benutzung eines öffentlichen Schlachthauses sich bietet, so schlägt die Novelle eine Fassung der Bestimmung vor, durch welche diese Möglichkeit zweifelsfrei gewährt wird.

X [Zum Landeshauptmann] der Provinz Westpreußen ist in der gestrigen Sitzung des Provinzial-Landtages der bisherige Landesrath Herr Hinze mit 33 Stimmen gewählt worden; sein Gegenkandidat, Herr Landrath Petersen-Briesen erhielt 24 Stimmen.

X [Robert Johannes,] der beliebte ostpreußische Humorist, wird am nächsten Dienstag, den 21. d. Mts., im Schützenhause hierselbst wieder einen Vortragsabend abhalten.

∠ [Der Thierschutzverein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Generalversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. Die Mitgliederzahl am Jahresschlusse betrug 375, die Einnahmen im Ganzen 662 Mk., die Ausgaben 289,27 Mk., demnach Bestand am 1. Januar 1899 272,73 Mk. — Einen ausführlichen Bericht über die Sitzung müssen wir wegen Raummangels für die nächste Nummer zurückstellen.

□ [Bromberger Stadttheater-Ensemble.] Heute werden uns die Namen der Mitglieder des demnächst hier im Viktoriatheater gastirenden Ensembles mitgetheilt. Es sind engagirt die Damen: Fr. Fritsch, Frl. Winkler, Frl. Pflüger, Frl. Stephany, Frl. Debicke und Frl. Neumeister; die Herren: Max Andriano, der noch vom Vorjahre in bestem Andenken ist, Nesselträger, Majewsky, Lanius, Hagen, Bauer, Falke und Rameau. — Für die erste Vorstellung am 2. April ist: „Fuhrmann Henschel", Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann gewählt. In dem Stück wird Herr Sprotte, der Leiter des Ensembles, die Titelrolle selbst spielen. — Ueber den großen Erfolg dieses neuesten Werkes von Hauptmann schreibt die „Voss Ztg.": Gerhart Hauptmann's langerwarteter „Fuhrmann Henschel" errang bei seiner Erstaufführung im „Deutschen Theater" einen gewaltigen durchschlagenden Erfolg. Der Märchenpoet der „Versunkenen Glocke" hat sich wieder ins Volk begeben, wo die starken Wurzeln seiner Kraft liegen, und führt in fünf mächtigen, wie aus des Lebens Urkraft herausgepellten Bildern eine erschütternde Tragödie an uns vorüber. Mit außerordentlicher Knappheit und Schlagkraft und mit einer wunderbaren Fülle scharf und tief erschauter Menschen hat Gerhart Hauptmann sein neues Dichtwerk gebaut. Den Erfolg, den er gefunden hat, hat er verdient.

X [Stadtkreis Thorn.] Der westpreußische Provinzial-Landtag hat gestern die Vorlage des Kgl. Kommissars betreffend das Ausscheiden der Stadt Thorn aus dem Kreise Thorn und Bildung eines Stadtkreises Thorn, debattelos genehmigt. In den Erläuterungen der Vorlage wurde ausgeführt: „Auf dem Kreistage des Kreises Thorn vom 10. Februar d. Js. haben sämmtliche Kreistagsmitglieder mit Ausnahme der beiden Vertreter von Mocker, welche sich der Abstimmung enthielten, zugestimmt und die Bedingungen, unter denen dies zu geschehen habe, aufgestellt. Die städtischen Behörden von Thorn haben diese Bedingungen angenommen Auch ist der Vorschrift des § 4 Absatz 4 der Kreisordnung wegen der nothwendigen Auseinandersetzung zwischen den Betheiligten durch den Beschluß des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder vom 21./23. Februar d. Js. entsprochen worden. Eine Anfechtung dieses Beschlusses im Wege der Klage ist nicht erfolgt. Die Stadt Thorn hat nach der letzten Volkszählung ohne die aktiven Militärpersonen 22 641 Einwohner, bleibt also hinter der für Stadtkreise vorgeschriebenen Mindestzahl von 25 000 nur um 2359 Seelen zurück; überdies dürfte die Einwohnerzahl von Thorn seit der letzten Volkszählung noch weiter gestiegen sein." (Das Letztere ist thatsächlich der Fall, denn es fehlen bekanntlich nur noch wenige Hundert Civilpersonen, um die vorgeschriebene Mindestzahl von 25 000 Seelen zu erreichen. D. Red.) — Die Vorlage wurde, wie schon oben gesagt, ohne jede Debatte angenommen.

□ [Der Verein zur Förderung des Deutschthums,] Ortsgruppe Thorn, hält am Mittwoch, den 22. März, Abends 8 Uhr im Artushof (Fürstenzimmer) eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Bericht des Kassenrevisors, Vereinsmittheilungen, Neuwahl des Vorstandes und außerdem ein Vortrag des Herrn Landrichter Bischoff: „Preußen vor der Ankunft der Ordens."

≌ [Eisenbahntarifirung von Zucker zur Ausfuhr.] Nachdem der Beschluß der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen aus der Sitzung am 20. Dezember 1898 Zucker zur Ausfuhr in Spez.-Tarif III zu versetzen, im Webe des nachträglichen schriftlichen Widerspruches einzelner Eisenbahn-Verwaltungen gefallen ist, hat die Centralstelle der Preußischen Landwirthschaftskammern in Anbetracht der für die Zuckerausfuhr hohen Bedeutung dieser schon lange erstrebten Frachtermäßigung den preußischen Minister der öffentl. Arbeiten gebeten, letztere im Wege der Ausnahmetarifirung für die Preußischen Staatsbahnen einzuführen.

+ [Scharfschießen.] Am 23. und 24. d. Mts. finden auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze von den zur Uebung einberufenen Fuß-Artilleristen der Landwehr Schießübungen mit scharfer Munition aus Geschützen statt. Das Schießen beginnt jedesmal um 7 Uhr Vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr Nachmittags.

†† [Von der Reichsbank] Am 4. April d. Js. wird in Eberswalde eine von der Reichsbankstelle in Frankfurt a. O. abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Sofort, beim Amtsgericht zu Danzig, Kanzleigehilfe, 5—10 Pfg. pro Seite des gelieferten Schreibwerks. — Sofort, beim Bezirksamt Sandhof zu Hoppenbruch, ein Polizei-Sicherheitsbeamter, Gehalt 750 Mark, freie Wohnung und Gartenland. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Bischofstein (Ostpr.), ein Stadtwachtmeister, Gehalt einschließlich Naturalien und Gebühren 950 Mark. — Sofort, bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg, Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800 Mark, steigend bis 1200 Mark und 60—240 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Zum 1. Juni, bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 6. April, beim Magistrat zu Königsberg, Krankenwärter im Armenhause, bei freier Station monatlich 22 Mark steigend bis 30 Mark. — Zum 1. April, bei der Provinzial-Irrenanstalt Kortau bei Allenstein, ein Schmied, 350 bis 500 Mark jährlich, außerdem freie Wäsche und Station 3. Klasse, verheirathete Bewerber erhalten eine Wohnungsentschädigung von 90 Mark und statt freier Wäsche 18 Mark. — Sofort, beim Magistrat zu Marggrabowa, Magistratsbote und Kassendiener, Gehalt 550 Mark und ca. 60 Mark jährliches Nebeneinkommen. — Zum 1. April, beim Amt Ponarth, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 800 bis 1000 Mark und 100 Mark zur Uniformirung sowie ca. 50 Mark Gebühren. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Stallupönen, ein 2. Polizeisergeant, Gehalt 850 bis 1050 Mark und 150 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, beim Magistrat zu Bromberg, Lohnschreiber, Verdienst ungefähr 30—50 Mark pro Monat. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Gnesen, 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 1200 bis 1350 Mark nebst Kleidergeld und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Mrotschen, ein Stadtwachtmeister, Gehalt 600 Mark, 50 Mark Montirungsgelder, freie Wohnung und Nutzung eines Gartens im Werthe von 100 Mark, Vollziehungsgebühren ca. 50 Mark, Summa 800 Mark.

Y [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,63 Meter über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel" aus Danzig mit Ladung von Dachpappe, Maschinenöl, Soda, Petroleum ꝛc. und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgeschwommen sind ein Kahn mit Ziegeln beladen nach Fordon, 2 Kähne mit Steinen nach Schulitz.

— Mocker, 14. März. Dem „Ges." schreibt man von hier: Der zweite Lehrer Drager aus Papau wird am 1. April aus dem Amte entlassen. Er hatte an seinen ersten Lehrer eine Neujahrskarte mit unflätigem Inhalt gerichtet, durch die sich Hauptlehrer und Kreisschulinspektor beleidigt fühlten. Jetzt muß D. seine jugendliche Unbesonnenheit hart büßen.

— Podgorz, 15. März. Der Brunnenmacher Beyer-Berlin ist hier auf dem Platze vor dem Olbeter'schen Hause mit Bohrungen nach gutem Trinkwasser beschäftigt, stößt dabei aber auf große Schwierigkeiten. Nachdem einige Monate hindurch an der Bohrung gearbeitet worden ist und dieselbe die respektable Tiefe von 52 Metern erreicht hat, stieß man Freitag voriger Woche auf einen großen Stein, der trotz unzähliger Versuche nicht zu überwinden war. Der Unternehmer überzeugte sich, daß dieses Hinderniß nur durch Dynamit zu beseitigen ist. Auf die Bitte des Unternehmers bei dem Herrn Kommandeur des Pionier-Bats. in Thorn erschienen heute Morgen ein Vice-Feldwebel und 2 Gefreite, mit den erforderlichen Apparaten versehen, um dieses Hinderniß durch eine Dynamit-Ladung von 4¼ Pfund zu sprengen. Da die in die Tiefe gelassene Patrone von der Leitungsschnur abgerissen und in der Tiefe verblieben war, so sollte nochmals eine neue Ladung versenkt und mittels Elektrizität entzündet werden. Aber auch die zweite Patrone blieb in der Tiefe, da der Leitungsdraht durchgescheuert wurde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. (Tel) [Reichstag.] Der Reichskanzler erklärte, die verbündeten Regierungen stimmen dem heutigen Antrag Lieber auf Wiederherstellung des Kommissionsbeschlusses betreffend die Friedenspräsenzstärke unter dem Vorbehalt zu, daß die Regierungen gemäß der in der Resolution Lieber ausgesprochenen Bereitwilligkeit des Reichstages vor Beendigung der festgesetzten Frist neue Anträge einbringen. (Damit ist die Annahme der Militärvorlage nach dem Kommissionsbeschlusse sicher. Vergl. den Artikel an leitender Stelle. D. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. März um 7 Uhr Morgens: + 1,66 Meter Lufttemperatur + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: N. W. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 17. März: Kälter, wolkig, vielfach bedeckt, Niederschläge. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 11 Min., Untergang 6 Uhr 7 Min.
Mond-Aufg 8 Uhr 18 Min. Vorm, Unterg. 12 Uhr 33 Min. Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 3.	15. 3.		16. 3.	15. 3.
Tendenz der Fondsb.	schw.	still.	Pos. Pfandb. 3½%	99,—	98,90
Russ. Banknoten.	216,30	216,30	" 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	100,75
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,85	Türk. 1% Anleihe C	27,85	27,80
Preuß. Consols 3 pr.	92,30	92,50	Ital. Rente 4%	—,—	95,—
Preuß. Consols 3½ pr.	100,70	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,70
Prß. Consols 3½% abg	100,60	100,70	Disc. Comm. Antheile	200,40	201,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,30	92,50	Harp. Bergw.-Act.	183,—	183,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,80	100,90	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,75	126,75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,25	90,25	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
" " 3½% "	98,25	98,25	Weizen: loco i. New-York	81½	82½
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	39,90	40,—

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Gestern früh um 2¼ Uhr verschied nach langem schwerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Schmidt

geb. **Telke**

in ihrem 64. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Mocker, den 15. März 1899

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Lindenstraße 25 aus statt.

In unser Gesellschaftsregister ist in Folge Verfügung vom 13. März 1899 am 14. März 1899 unter Nr. 213 eingetragen worden:

„**A. Wiedemann & Co.**, Fabrik und Waarenhaus für Kantinen-Artikel, Fette und Oele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit Hauptniederlassung in Berlin und Zweigniederlassung in Thorn.

1. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der notarielle Gesellschaftsvertrag datirt vom 23 Dezember 1897 und der Abänderungsvertrag vom 12 Dezember 1898.

2. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb sämmtlicher Gebrauchsgegenstände, Genuß- und Nahrungsmitteln, welche in Kantinen geführt werden, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Fetten und Oelen.

3. Das Stammkapital beträgt 100 000 Mark.

Nach näherer Bestimmung des § 5 des Gesellschaftsvertrages hat der frühere Gesellschafter Fabrikant **Alarich Wiedemann** zu Berlin auf das Stammkapital in Anrechnung auf seine Stammeinlage die Herstellungsrezepte aller von ihm bisher unter der Firma **A. Wiedemann** fabricirten technischen Präparate, Fette, Oele und Droguen und die Rechte aus dem von ihm erworbenen oder angemeldeten Gebrauchsmusterschutz, Markenschutz und erworbenen oder angemeldeten Patenten in die Gesellschaft eingebracht. Der Werth dieser Einlage ist auf 10 000 Mark festgesetzt.

4. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Die Zeichnung der Gesellschaft erfolgt, wenn nur ein Geschäftsführer vorhanden ist, durch diesen oder durch einen oder durch mehrere Prokuristen, denen der Aufsichtsrath Einzel- oder Kollektiv-Prokura ertheilt hat, wenn mehrere Geschäftsführer vorhanden sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch mehrere hierzu von dem Aufsichtsrath ermächtigte Prokuristen.

Die Zeichnung für die Gesellschaft erfolgt in der Weise, daß die Zeichnenden zu der geschriebenen oder vermittelst Druck oder Stempel hergestellten Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

5. Geschäftsführer ist der Rentier **Hermann Mildbraed** zu Berlin.

Thorn, den 14. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 9. bis 16. März 1899 sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Besitzer August Lilienthal-Rubinkowo. 2. Sohn dem Maschinenschlosser Willy Fleck. 3. S. dem Stellmacher Stephan Gutfeld. 4 S. unehelich. 5. Tochter dem Schlosser Adolf Telke. 6. T. dem Arb. Wladislaus Zientara. 7. T. dem Maurer Anton Zihms. 8. T. dem Schuhmacher Friedrich Schweigert. 9. T. dem Arb. Joseph Schwarz. 10. S. dem Müller Johann Bürschel. 11. S. dem Maurer Hermann Heinrich.

Sterbefälle.

1. Ww. Marianna Milzarski 78 J. 2. Emil Lilienthal-Rubinkowo 9 Std. 3. Wladislaus Girszewski 3 Wochen. 4. Anna Kretschmer 8 M. 5. Martha Zalewski 9 Mon. 6. Wac'aw Pawlicki 1 Jahr 9 Mon. 7. Ww. Wilhelmine Schmidt 63 J. 8. Alfred Stoff 4 W.

Aufgebote.

Militäranwärter Heinrich Groth und Schneiderin Emma Scholz.

LOOSE

zur **Stettiner Pferde-Lotterie**; Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Bekanntmachung.

Für den Monat März haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. **Montag, den 20. März cr.: Vormittags 9½ Uhr in Barbarken.**
2. **Mittwoch den 22. März cr.: Vormittags 11 Uhr in Pensau (Oberkrug)**

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. Bau- und Nutzholz:

1. **Barbarken:** Jagen 48 u 49: 112 Stück Kiefern mit 58,05 Fm.
2. **Olleck:** Jagen 70: 64 Stück Kiefern Bauholz mit 32,21 Fm. 14 Stück Kiefern Stangen I. und II. Cl., 1 Stück Rüster mit 0,91 Fm., 22 Stück Erlen mit 7,00 Fm. 6 Stück Pappeln mit 9,00 Fm. 20 Rm. Erlen Nutzkloben.
3. **Guttau:** Jagen 78b.: 50 Stück Kiefern mit 36,85 Fm., Jagen 100a: 438 Stück Kiefern mit ca. 250 Fm., 6 Stück Birken mit ca. 1,50 Fm., 1 Stück Weißbuchen mit 0,15 Fm., 2 Weiden mit 0,55 Fm.
4. **Steinort:** Jagen 104a; 105 Stück Kiefern mit 32,15 Fm., Jagen 107a; 73 Stück Kiefern mit 25,76 Fm.

B. Brennholz

1. **Barbarken:** Jagen 48 und 49: 7 Rm. Kiefern Rundknüppel, 90 Rm. Stubben 1 Rm. Eichen Rundknüppel (2 m lang). Jagen 48 d': 34 Rm. Kiefern Kloben, 26 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 34 Rm. Kiefern Rundknüppel, 46 Rm. Kiefern Stubben, 4 Rm. Kiefern Reisig I Kl. Jagen 52 und 53 (Durchforstungen): ca, 150 Rm. Knüppelreisig (2 m lang)
2. **Olleck:** Jagen 70: ca. 40 Rm. Kiefern Spaltknüppel, ca. 60 Rm, Kiefern Stubben, ca. 20 Rm. Kiefern Reisig I., Cl. ca. 10 Rm. Pappeln und Erlen Kloben. Jagen 76 a und 83: 45 Rm. Kiefern Spaltknüppel, 107 Rm. Kiefern Stubben. Jagen 63 ca. 100 Rm. Knüppelreisig (2 m lang).
3. **Guttau:** Jagen 83: 107 Rm. Kiefern-Stubben, Jagen 78b: 34 Rm. Kiefern-Stubben, 5 Rm, Kiefern-Reisig 1. Cl. (Putzreisig). Jagen 100a: ca. 160 Rm. Kiefern-Stubben, ca. 10 Rm. Kiefern-Reisig I. Cl. (Putzreisig), ca. 100 Rm. Kiefern-Spaltknüppel, ca. 24 Rm. Kiefern-Rundknüppel (zur Hälfte 2 m lang Pfahlholz). Jagen 86 (Durchforstungen) 50 Rm. Kiefern-Knüppelreisig (Pfahlholz von 1,75 m Länge), ca. 50 Rm. Kiefern-Knüppelreisig (1 m lang) ca. 10 Haufen Dachstöcke.
4. **Steinort:** Jagen 106: 28 Kiefern-Stangenhaufen (grün von 5—10 m Länge). 35 Rm Kiefern-Rundknüppel (1 m lang). Jagen 125, 128, 103 und 104: 37 trockene Stangenhaufen (3—6 m. lang). Jagen 104 und 107: 130 Rm. Kiefern-Stubben. Jagen 111; 190 Rm. Kiefern-Stubben.

Es wird noch bemerkt, daß bei beiden Terminen mit dem Verkauf des Bauholzes begonnen wird. Auf Wunsch wird eventl. das Bauholz auch in größeren Loosen zum Ausgebot gebracht werden.

Thorn, den 13. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1877 (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Montag den 20. März 1899
für die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag den 21. März 1899
für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen
am Mittwoch den 22. März 1899

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße No. 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gegenwärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung von Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn, den 6. März 1899

Der Magistrat.

Johannes Cornelius,

Architect,

THORN, Brombergerstrasse No. 16/18.



Baugeschäft u. Brunnenbau-Anstalt

für

Senk- und Tiefbohrbrunnen.

Stuck- u. Cementwaaren-Fabrik.

Baumaterialien-Handlung.

Technisches Bureau für Architectur u. Hochbau.

Anfertigung sämmtlicher

Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Werth- und Feuertaxen.

Uebernahme von Bauleitungen.

Specialität: *Fassadenzeichnungen.*

Zum bevorstehenden Osterfeste

ff. Kaiserauszugmehl,

(Diamantmehl)

sowie alle anderen Sorten Weizenmehle

in bekannter Güte, empfiehlt billigst

J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestraße 14.

Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Dach- u. Binde-Weiden

hat zu verkaufen 1004

Ernst Witt, Gurske.

Ein fast neuer Bierwagen, ein noch gut erhaltener Brodwagen und ein Milchwagen stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer**, **Tuchmacherstraße 16.**

Zum 1. April zu vermiethen: 5 Zimmer und reichl. Zubeh. und Garten. 850 Mk. **Schulstraße 20,** II.

---

8 Tonnen blaue

Saat-Lupinen

stehen zum Verkauf.

Dom. Buczkowo

bei **Argenau.**

Billige Pension

vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufmann **Eduard Kohnert**, Windstr.

ARTUSHOF.



Freitag, den 17. März 1899:

Symphonie-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke [4. Pomm.] Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf. und Schülerbillets 50 Pf.

Billette sind im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Thorn-Schützenhaus.

Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. März 1899:

Robert Johannes-Abend.

Das Programm enthält die am 26. April 1898 vor Sr. Königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg von Preußen** und vor **Sr. Majestät dem Kaiser** am 14. Januar cr. gehaltenen Vorträge.

Wir machen den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die gefl. Mittheilung, daß wir am hiesigen Platze **„Schiefer Thurm" Thurmstr.** eine

Wasch- u. Plätt-Anstalt,

sowie

Gardinenspannerei

eröffnet haben.

Reine Wäsche, Kleider, Blousen ꝛc. werden sauber und billig geplättet.

Wir bitten die geehrten Herrschaften unser Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Achtungsvoll

Geschw. Kremin,
„Schiefer Thurm", Thurmstraße

---

ff. Prinz'sche Kronen-, Schlosskäse, Cambert und Gervais,

sowie

Elbinger Molkenbrödchen und Milchcakes

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstr.

MELLIN'S

SCHUTZ MARKE

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.
Enthält kein Mehl.
Bester Ersatz für Muttermilch.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

J.C. F. Neumann & Sohn,

Berlin W. Taubenstr. 51—52.
Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

Valerie Jeschke,

Putzmacherin und Schneiderin

empfiehlt sich in- und außer dem Hause.

Gerberstraße 23.

Fast neue

Salon-Garnitur

umständehalber zu verkaufen.

Breitestr. 28, II, (Eingang Schlesinger.)

Verkäufer, Manufakturist.

Suche p. 1. April tüchtig. **Verkäufer** m. Ia. Ref., ansehnl. Fig., Mitte 20er Jahre, Christ, fert. poln, spr. Off. n. Photogr. u. Zeugn., m. Ang. des Alters, Größe und Geh.-Anspr. b. fr. St. an

Hermann Prinz

in Neuenburg in Westpr.

Rockschneider

und ein

Tagschneider

finden sofort dauernd lohnende Arbeit bei

B. Doliva.

Malergehilfen

stellt noch ein

W. Steinbrecher,

Malermeister.

Anstreicher u. Lehrlinge können sich daselbst melden. 1017

Für mein **Getreide- u. Futtermittel-Geschäft** suche ich per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Wollenberg.

Hausknecht

sucht

J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Gute und gewissenhafte

Pension

für Schüler zu haben. — Klavierunterricht wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Schützenhaus-Theater.

Direktion: Frau **Wegler - Krause,** Russ. Hofschauspielerin.

Freitag, den 17. März 1899:

Compagnon.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duczynski.** Breitestr. Sperrsitz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Bons nur in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck:**

12 Stück für Sperrsitz 15 Mk.

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.

Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung

von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Der Abtheil Nr. 11 des

Handelkammerschuppens

auf dem Hauptbahnhofe, bisher von Herren **Gerson & Cie.** gepachtet, ist vom 1. Juli cr. anderweit zu vermiethen.

Näheres bei **Gustav Fehlauer.**

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22,** part., l.

---

1 Wohnung, III. Etage, 3 Zimmer und Zubehör p. 1. 4. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Hofwohnungen, Stube, Küche u. Zubeh. für 40 Thlr. zu v. Heiligegeiststr. 7/9.

---

1 kleine Wohnung ist zu vermiethen. **Strobandstraße 15.**

Laden, Wohnung und Stallung zu vermiethen. **Lindenstraße 8.**

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz,** Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Eine Wohnung,

5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40

Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Einen Laden

hat zu vermiethen **E. Szyminski.**

Neu ren. kl. frdl. Wohnung, 2 Zimm., hell. Küche, all. Zubeh. v. sof. zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Versetzungsh. ist eine helle Küche n. Stube von sofort zu verm. **Bäckerstr. 45.**

---

2 freundliche Wohnungen

Kulmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

Mbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß von sofort zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

1 Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen **Brombergerstraße 72.**

Seglerstr. 7, II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, großer Küche u. Zubehör v. 1. April zu verm. **A. Herzberg.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 17. März 1899.

Altstädt. evang. Kirche.

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Adagio von Mendelssohn.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Passionsstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Schule zu Czernewitz.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 6 Uhr.

Avis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des **Tuchversandthauses Moritz Köhler, Guben,** Niederlausitz, bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.